



# HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 28.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VII., városligeti fasor 1.	1902.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, 1. Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	IX. Jahrg.
---------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

↳ Boshaft. ◀



Schauspieler: „Denken Sie, Herr Kollege, in Leipzig haben sie mir die Pferde ausgespannt!“  
 — „Wohl wie Sie zum Theater fahren wollten?“

## → Ein besorgter Papa. ←

Das war ein herrliches Plätzchen! Ein Plätzchen, wie geschaffen für seine Zwecke. Heute hatte er wieder einmal einen freien Nachmittag, den er weise benützen wollte. Einmal war er entschlossen, den vorgestern begonnenen Roman zu Ende zu lesen, dann aber wollte er die neu-aufgenommene Amme beobachten, welche mit seinem sechs Wochen alten Kinde kaum hundert Schritte entfernt, im Grase lag. Das reiche Gedächtnis der uralten Kinde, unter welcher er saß, verhinderte es, daß er gesehen wurde, indes er das Mädchen recht gut beobachten konnte. Herr Nigerl war nämlich sehr mißtrauisch gegen die Dienstboten geworden und zumal gegen einen solchen, dem die Verpflichtung oblag, sein Kind zu nähren.

Von Zeit zu Zeit hielt er im Lesen inne und seine Augen waren spähend dorthin gerichtet, wo sein kleines Hännchen, der Fürsorge Käthes anheimgegeben, nunmehr wie es ihm jetzt schien, ganz auf sich selber angewiesen war, denn zu seiner nicht geringen Bestürzung entfernte sich der gewissenlose Diensthote, das Kind im Grase liegen lassend.

Einen Umweg benutzend um nicht gesehen zu werden, schlich Nigerl ganz sachte der Richtung zu wo sein Kind lag. Jetzt sah er, wie Käthe in Gesellschaft eines Alanen auf einem Bänkehen saß und scherzend, kosend und schäkernnd, sein Auge hatte für das ihr anvertraute Kind. Im ersten Augenblicke wollte er auf Käthe losstürzen und diese mit Vorwürfen überhäufen, allein die Anwesenheit des Alanen hielt ihn von diesem Vorhaben ab. Rasch entschlossen näherte er sich daher dem Kinde, dessen Gesichtchen, seiner Anordnung gemäß, mit einem grünen Schleier bedeckt war um dasselbe vor den lästigen Fliegen zu schützen.

„Ja, ja, diese Dienstboten von heute,“ sagte er ergrimmt, erhob das kleine Wesen, bettete es vorsichtig in seine Arme und lief, was er nur laufen konnte, damit nach Hause.

„Hoffentlich wird mir meine Frau doch endlich Recht geben, wenn ich stets behaupte, daß man diese Ammen niemals ohne Aufsicht lassen darf.“

Das und noch Mancherlei bildete sein Selbstgespräch auf dem Heimwege, indes der Zorn über die Niedertracht des Diensthoten seine Schritte beflügelte.

„Nun, da hast Du sie,“ stürzte er zur Thüre hinein, in welcher bereits, verwunderten Angesichts, seine Gattin stand.

„Wer, wen, was?“ frug sie bestürzt.

„Da — unser Hännchen, unser einziges, teures, liebes Kind,“ stieß er keuchend hervor.

„Hännchen? Die liegt ganz ruhig in ihrer Wiege — da — da —“

Nigerl standen die Haare zu Berge. War's ein Spuck, war's eine Vision, handelte er etwa in hypnotischem Zustande? Die Möglichkeit des Letzteren war ja nicht ausgeschlossen, denn er überzeugte sich ja genau davon, daß dieses Kind nicht sein Hännchen war, nachdem er dieses jetzt in den Armen hielt.

„Und die Amme, wo ist sie?“ frug er erregt.

Diese hantierte draußen in der Küche und wurde herbeigerufen.

„Himmel, jetzt fällt's mir ein,“ sagte er vor Angst erbleichend, „Käthe ist ja seit vorgestern garnicht mehr bei uns.“

Und abermals trat er mit dem Kinde den Weg an, denselben Weg den er gekommen um das Plätzchen genau wieder zu finden. Seine Gewissensbisse mehrten sich, als er das Bänkehen leer fand, auf welchem vorhin Käthe gesessen. Ratlos stand er da, den scheuen Blick nach allen Richtungen wendend.

Endlich, endlich kam sie. Sie war nicht allein, mehrere Personen waren gekommen und auf ihn, der ein Kind in den Armen hielt, zugeeilt.

Mit einem Freudenschrei stürzte sich die Mutter des Kindes auf ihn, ohne eine Frage an ihn zu richten, die zitternden Hände nur nach dem Kinde ausstreckend.

„Ach, es ist nicht mein Kind,“ schluchzte sie, doch da war ja Käthe, welche den Zusammenhang ahnen mochte, dann Nigerl selber, der sich ein Rhinoceros nannte und ein um das andermal schwur, es gäbe auf Erden keinen größeren Esel als er selber.

Zwei Minuten später wurde der Umtausch der beiden Säuglinge bewerkstelligt, nachdem Frau Nigerl und die neue Amme samt dem Kinde auf dem Schauplatze erschienen war.

### Wahre Ursache.

Dichter Pindar war kein Prasser,  
Lobte immer nur das Wasser,  
Niemals galt dem Wein sein Lob,  
Meister Schwips erbotte drob.

„Wie soll ich als Flug Dich halten,  
Da Dein dichterisches Walten  
für das Wasser stets nur schwärmt  
Und der Wein Dich nie erwärmt?“

Also sprach Schwips voller Wehmut  
Und der Dichter voller Demut

Sprach: „Ach schlimm ist's hier bestellt —  
Zum Weintrinken hab' ich kein Geld!“ Dr. Matgräu.

### Allzustreng.

Feldwebel (rapportierend): „Korporal Piffle hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen.“

Hauptmann: „Waas? Mit dem Dienstgewehr? Sofort mit dem Kel in den Garnisons-Arrest!“

### Abkühlung.

Junger Mann (bartlos): „Mein Fräulein, ich liebe Sie!“

Fräulein: „Sollten Sie das nicht Ihrer Mama sagen?“

### Pfiffig.

Photograph: „Warum wollen Sie durchaus mit einer Karve vor'm Gesicht photographiert werden?“

Köchin: „Wissen's, damit mich mein Franzel nicht gleich erkennt!“

### Variante.

Wenn Männer auseinandergehn,  
Dann sagen sie: „Auf Wiedersehn  
Beim Bier!“

☉ Schlechte Erziehung. ☉



Hausarzt: „Wie können Sie gestatten, daß der Junge nach Ihnen schlägt?“

Frau: „O mein süßes Kind! Ich möchte es am liebsten vergolden, Herr Doktor!“

Hausarzt: „Vergolden. Das ließe sich eher hören.“

bisher haben Sie den Jungen aber bloß gründlich vernickelt!“

So ist's.

Die schlechtesten Herzen sind es nicht,  
Die manchmal schneller schlagen;  
Die schlechtesten Freunde sind es nicht,  
Die uns die Wahrheit sagen;  
Die schlechtesten Köpfe sind es nicht,  
Die gerne schau'n im Klaren;  
Die schlechtesten Kerle sind es nicht,  
Die aus der Haut 'mal fahren.

Edwin Bornmann.

Unverläßlich.

Tochter: „Mama, der junge Meierjohn ist in mich verliebt, er dichtet mich immer an.“

Mama: „So, dann heiratet er Dich nicht.“

Großartig.

— „Was sind Sie?“

Schuster: „Ich bin Stiefelschöpfer.“

Nachweisbare Jugend.

Gast: „Was, das soll ein junges Gansehl sein?“

Kellnerin: „Freilich, sie ist kaum a Jahr alt.“

Widerlegter Vorwurf.

Vater: „Deine Wünsche zu befriedigen, dazu gehört ein Vermögen, es giebt nichts, was Du nicht wünschst zu besitzen.“

Sohn: „Und doch sagst Du, ich lasse viel zu wünschen übrig.“

Ein Schreckenskind.

Dame (zu ihrer Freundin): „Ich konnte heute Vormittag nicht kommen, es war ein Herr zu Besuch bei uns.“

Paulchen: „Ja, ein Herr, der hat unsere Möbel aufgeschrieben.“

Widerspruch.

Dichter: „Wie ist's mit meinem Lustspiel?“

Theater-Direktor: „Mein Sekretär hat es gelesen, er lacht darüber.“

Dichter: „Das ist sehr traurig.“

Mütterliche Ahnung.

Tochter: „Nein, Mama, den Apotheker heirate ich nicht, der riecht immer nach Karbol.“

Mama: „Mir scheint, Du würdest lieber einen heiraten, der nach Schießpulver riecht.“

Erkannt.

— „Bitte um eine Unterstützung, ich bin abgebrannt.“

— „Nun, dann gehen Sie ein andermal nicht so viel in der Sonne spazieren.“

Lezte Erzproherei.

Millionär: „Ich werde mich nach meinem Tode verbrennen und den Verbrennungssofen mit Banknoten heizen lassen.“

Ein willkommener Gast.



— „Bruderherz komm', laß Dich umarmen!“



— „Sieh Max, welch' reizende Hütchen.“  
— „Kein Einziger ist so hübsch, wie der, den Du trägst.“

**Gipfel.**

— „Die Meier und die Krause sind ja wohl gefürchtete Gifzungen?“

— „Und ob! Wenn die beiden sich zusammen im freien ergehen, wird sogar über die Natur geflatscht.“

**Beim Photographen.**

Dame: „Garantieren Sie aber auch für die Aehnlichkeit?“

Photograph: „Allenfalls, das heißt nicht für zu lange Zeit.“

☉ Scherz-Bild. ☉



Lehmann: „Herrjeses, meine Frau ist noch auf Besen hat sie auch in der Hand — wo ist sie?“  
Hältst Du das Bild mal gegen's Licht,  
Dann merkst Du, was an der Gesicht'.

**Faulheit.**

Kontorist: „Herr Prinzipal, ich bitte um eine kleine Gehaltserhöhung.“

Chef: „Sehen Sie, wie faul Sie sind; können Sie nicht gleich eine große verlangen?“

**Diplomatisch.**

Sohn: „Ich sage Dir, lieber Papa, das Geld ist eben nichts anderes als ein Verkehrsmittel, das von Hand zu Hand geht; apropos Geld — kammst Du mir welches geben, lieber Papa?“

**Zur Mode.**

Frau: „Da schickt mir die Schneiderin das neue Kleid, dessen Ärmel viel zu lang für meine Arme sind.“

Mann: „Das wird wahrscheinlich so Mode sein.“

**Aus der Instruktionstunde.**

Feldwebel: „Wieviel Heu frisst ein Pferd täglich?“

Rekrut (schweigt).

Feldwebel: „Erproben Sie dies an sich, denn ich werde Sie nächstens wieder darum befragen.“

**Lohn der Bescheidenheit.**

Und wenn Du Dir zu wenig bist,  
Gesteh's nur ehrlich ein,  
Du wirst auch dann zu jeder Frist  
Gewiß viel größer sein.  
freilich, ein Häkchen hängt daran,  
Hältst Du von Dir nicht mehr,  
Man übersieht den kleinen Mann,  
Bescheiden Thun wiegt schwer. Dr m.

**Ganz einerlei.**

Zimmerkellner (zum Lohndiener): „Der Gast von Nummer 7 will um 5 Uhr geweckt werden und der von Nummer 5 um 7 Uhr.“

Lohndiener: „Schon recht, da weck' i's halt Beide zu gleicher Zeit.“

**Ein verständiger Arzt.**

Arzt: „Sie müssen das Biertrinken aufgeben.“

Patient: „Aber ich trinke niemals Bier.“

Arzt: „So, dann trinken Sie welches.“

**Doppelsinnig.**

— „Wie sieht Hermanns Braut aus?“

— „Ach, die spottet jeder Beschreibung!“

**Schlaue Warnung.**

Meinen Gläubigern zur Kenntnis, daß in dem Hause, wo ich wohne, gegenwärtig viel Blatternranke sich befinden.

Julius Knoll, stud. phil.

☉ Pech. ☉



Spaziergänger (zum Taschendieb, den er ertappt):  
„Ich habe heute mein Portmonnaie zu Hause gelassen, Sie haben Pech!“

**Galgenhumor.**

Pantoffelheld (den seine Frau energisch prügelt):  
„Der Kuckuck hole diese — Frauenbewegung!“

### Ein Moderner.

Der blauende Himmel,  
Der grünende Wald,  
Sonne, Mond und Sterne,  
Das läßt ihn kalt.

Schwarz dräuende Wolken  
Und schäumende Gischt,  
Mit Donner und Blitzen  
Kraftvoll untermischt.

Das schildert er gerne,  
Weil ihn es entzückt?  
Nein, weil zu verkaufen  
Sein Buch, ihm dann glückt.

n. 5.

### Deutlich.

Alter Herr (zu einem jungen Mädchen): „Wann werde ich endlich Ihr Ja-wort erhalten?“

Fräulein: „Sobald Sie um zwanzig Jahre jünger sein werden.“

### Auch eine Auskunft.

- „Wo waren Sie denn im Winter?“
- „Im Süden.“
- „Wohin gehen Sie im Sommer?“
- „Selbstverständlich nach dem Norden.“

### Unnötige Ermahnung.



Arzt: „Sie dürfen Ihrer Frau nicht widersprechen, das regt sie auf.“

Gatte: „Widersprechen? Ja, wie wäre das denn möglich?“



### Ein Feind des Rechnens.

Lehrer: „Wenn ich die Zahl 7 mit 4 multipliziere und von dieser Summe 6 subtrahiere, alsdann die Summe durch 3 dividiere, was macht das?“

Schüler: „Kopfschmerzen.“

### Zwecklos.

Mode, Mode! lästert nicht,  
Keinem dieser Aufschrei frommt;  
So lang man von Mode spricht,  
Mod' nicht aus der Mode kommt. Dr. Maigrün.

### Verlockendes Erkennungszeichen.

(Aus einer Rendezvous-Einladung).

— „... Als Erkennungszeichen werde ich einen Tausendmarkschein in der Hand halten.“

### Gut erklärt.

Fräulein (zu einem Studenten): „Wozu trinken denn eigentlich die Studenten so viel Bier?“

Student: „Das weiß ich nicht; ich trinke nur Bier, wenn ich Durst hab' und Durst hab' ich immer.“

### Chemisch richtig.

— „Wie können Sie sagen, daß Sie bloß von Kartoffeln leben, Sie riechen ja nach Schnaps!“

— „Nun, wird etwa der Spiritus nicht aus Kartoffeln erzeugt?“

### Unverhoffter Ersatz.

Köchin: „Ich möchte halt die Gnädige recht schön um Urlaub für den 2. Feiertag bitten, bei mir zu Haus haben's Taufe.“

Madame: „Sind Sie nicht klug? Wer besorgt denn die Küche!“

Köchin: „Mein Mayl, Gnädige, wenn S' nit viel dagegen hab'n — er kocht jetzt schon in der Kaserne so ziemlich alles!“



### Der zweite Schiller.

Der Doktor Stracks in Leuchtenthal,  
Der schwärmt für Schiller kolossal.  
Zwei Karitäten nennt er sein,  
Die stets ihm höhern Schwung verleihn.  
Das eine ist 'ne Tabaksdose,  
Die Schiller trug in seiner Hose;  
Das andre ist ein Pracht-Pokal,  
Draus unser Schiller trank einmal.  
Und Doktor Stracks voll Wiederfynn  
Erwägt's im Innern her und hin:  
Wir brauchen wieder mal 'nen Mann,  
Der so wie Schiller dichten kann!  
Und eines Tages eins, zwei, drei,  
Beginnt er mit der Dichterei.  
Die stets ihm höhern Schwung verleihn,  
Die Karitäten fördern ihn.  
Bald schnupft er aus der Tabaksdose,  
Die einst geruht in Schillers Hose;  
Bald nippt er aus dem Pracht-Pokal,  
Draus unser Schiller trank einmal. —  
Das geht nun schon sechs, sieben Jahr.  
Ob er noch wird, was Schiller war?  
Eins tritt schon deutlich jetzt zur Schau:  
Die Nase schillert — rot und blau.  
Edwin Bornmann.

### Schlimme Folgen.

Mama: „Nein, Hännchen, Du darfst nicht kochen, denn wenn der Herr Goldenheim das was Du kochst isst, verlangt er gleich mehr Mitgift.“

### Beneidenswert.

Köchin: „Nun Marie, was macht denn Dein Korporal?“

Marie: „Pardon, der ist schon feldwebel.“

Köchin: „Herrgott, hast Du aber Glück.“

### Leicht abgeholfen.

Direktor (einer Schmiere): „Erlauben Sie, hier in dieser Szene müssen einige Champagnerflaschen entkorkt werden, das kostet Geld.“

Dichter: „Nun, man könnte ja das Entkorken der Flaschen durch Schnalzen mit der Zunge markieren.“

### Druckfehler.

Ein Gemütsmensch. Der begnadete Künstler fand eine besondere Freude daran, auch vor einfachen Landleuten zu singen und erachtete es als Auszeichnung, wenn man ihm den Titel Bauernfänger beilegte.

### Ein praktischer Mann.



— „Nehmen Sie dieses Jahr keine Abmagerungskur?“

— „Nein, mein Mann meint, daß es Unsinn wär', 's Geld für's teure Essen ausgeben, nachher abmagern.“

### Ironie.

Leutnant: „In unserer Garnison werden Mädchen aus Liebesgram zumeist herzleidend.“

Dame: „Himmel, da sollte man doch mehr Aerzte dahin beordern.“

### Der Schelmenwirt.

Courist: „Herr Wirt, ich benötige einen Führer in's Gebirge für meine Schwiegermutter.“

Wirt: „Aha, also es muß kein verlässlicher sein!“

### Starke Zumutung.

Chef (zum Lehrjungen): „In alles steckst Du Deine Nase, nur nicht in die Petroleumfässer!“

### Umgekehrte Wirkung.

Reisender: „Ihr Hausknecht war immer so grob und jetzt ist er stets höflich.“

Kaufmann: „O nein, er ist nur schlecht aufg'legt, wenn er gut aufg'legt ist, ist er grob.“

### Sein Maßstab.

— „Halten Herr Baron Göthe oder Schiller für den Bedeutenderen?“

— „Ach, schätze beide ganz egal ein, haben's ja zu demselben Adelsgrade gebracht.“

### Bäuerliche Logik.

Pfarrer (zu einem Ehepaar): „Ihr müßt halt einander nachgeben —“

Bäuerin: „I gieb immer nach, weil aber der Wastel nit nachgiebt, gieb i dann just nit nach.“

### Reizvoll ausgedrückt.

1. Soldat: „Du, was hat Dir Deine Köchin vorhin im Vorbeigehen so leise in's Ohr gesagt?“

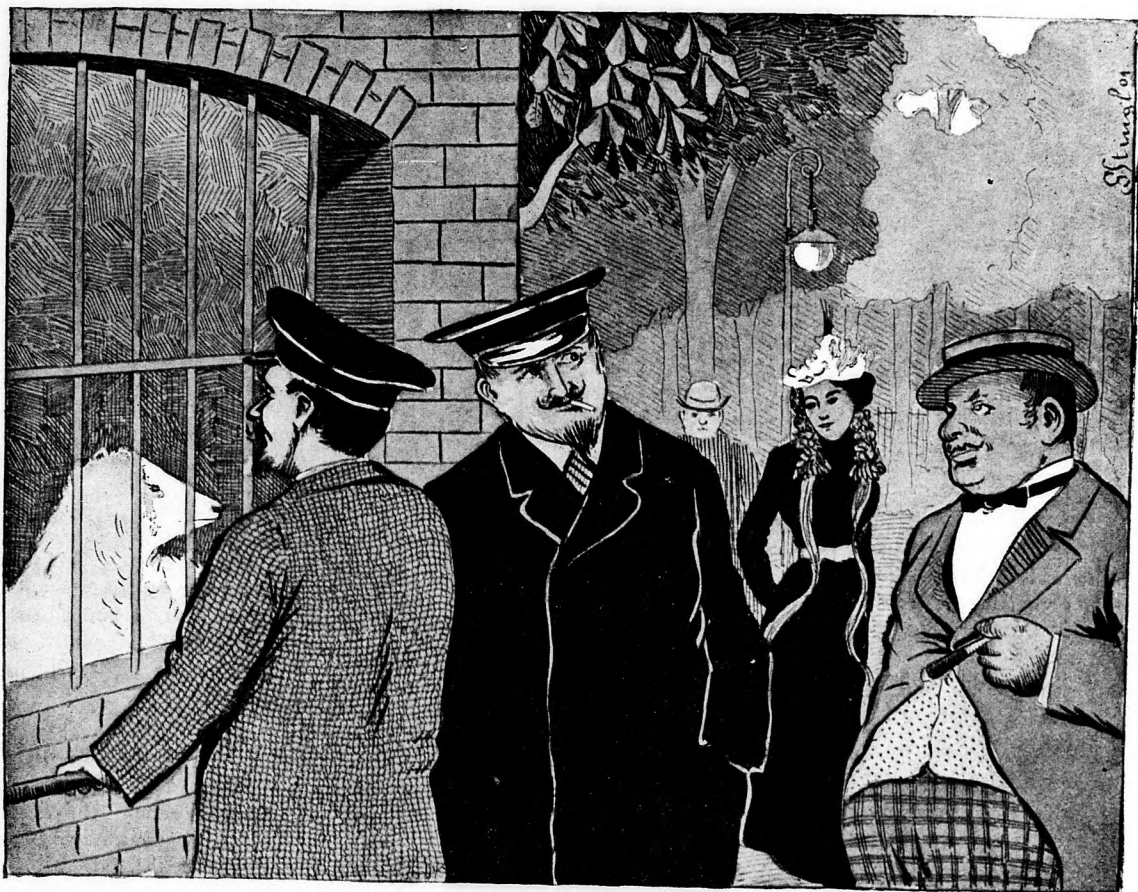
2. Soldat: „Sie hat mir für heute Abend ein paar prächtige Eisbeine in's Ohr geflüstert.“

### Ungemütliches Reisen.

— „So so, Dein Bruder Wilhelm ist auf Reisen gegangen?“

— „Ja, er wird nämlich von mehreren Staatsanwälten steckbrieflich verfolgt.“

== Au! ==



A.: „Sagen Sie mal, der Eisbär frisst wohl nur Fleisch?“ — B.: „Ja, aber nur zu bestimmten Zeiten, nicht immer.“ — „So, wann denn da?“ — B.: „Na, nur wenn er welches kriegt.“

### Schlau ausgeführt.

— „Warum trinken Sie den Schnaps aus einer Schale?“

— „Wissen Sie, ich hab' meinem Arzt versprochen, niemals ein Glas Schnaps zu trinken.“

### In einer Person.

Herr: „Könnte ich das Vergnügen haben, den Chef der Firma Josef Schwab's Witwe & Comp. zu sprechen?“

Chef: „Josef Schwab's Witwe & Comp. bin ich.“

### Das Geld.

„Ein böser Herr,“ war in der Welt,  
Von jeher immer nur das Geld;

„Ein guter Diener,“ dem der's befißt,  
Weil es ihm hilft und überall nützt.

U. H.

### Aus einer Theater-Kritik.

— — — das aufgeführte Lustspiel hat zwei  
Verfasser, nämlich Vater und Sohn, nur schade, daß  
der Geist fehlt.“